

# Der wahre Name der Dinge

Die Filmwoche besucht mit „Into the Wild“ in die Wildnis Alaskas

Von Alice Lauria

**Aichach** – Im Rahmen der vom Rotary Club Schrobenhausen-Aichach und dem Cineplex-Kino organisierten Filmwoche wurde am Donnerstagabend das Drama „Into the Wild“ gezeigt. Besonders bei Naturliebhabern wie dem Kreisvorsitzenden des Bund Naturschutz, Ernst Haile, sorgte der Film für Interesse.

Er berichtet unter der Regie von Sean Penn über den Abenteuerer und Aussteiger Christopher Johnson McCandless und beruht auf einer wahren Begebenheit. Anfang der 90er Jahre entscheidet sich der junge Chris McCandless, aus seiner wohlhabenden, aber auch scheinheiligen und zerstrittenen Familie auszubrechen. Nach seinem Collegeabschluss spendet er

all seine Ersparnisse, sagt sich von allem Materiellen los und verschwindet ohne ein Wort des Abschieds. Seine Reise bringt ihn mit einfachsten Mitteln einmal quer durch die USA.

Doch Ziel seiner Reise ist die ursprüngliche Wildnis Alaskas. Während seiner gesamten Reise nennt er sich nicht bei seinem Geburtsnamen, sondern nutzt das Synonym Alexander Supertramp. Erst ganz am Ende, nach 119 Tagen alleine in der Wildnis

Alaskas, in der er in einem verlassenen Linienbus wohnt, nur sehr spärlich Nahrung findet und inspiriert von zahlreichen Zitaten großer Schriftsteller aus mitgeführten Büchern, gelangt

er zu der Erkenntnis, dass die Dinge bei ihrem wahren Namen zu nennen sind. So unterschreibt



**Rotary-Präsident Stefan Lesny** begrüßte das Publikum. Foto: lau

er seine letzte Botschaft wieder mit seinem vollen Namen.

Die diesjährige Filmwoche steht wie so vieles derzeit ganz im Zeichen der Corona-Pandemie. Die Kinosäle wirken leer, obwohl die 50 zulässigen Plätze ausverkauft sind. Auch heuer kommen die Einnahmen regionalen und internationalen Hilfsprojekten zu Gute. Allen voran spenden die Rotarier drei neue Beatmungsgeräte im Wert von 60 000 Dollar an Romodanov's

Neurologische Kinderklinik in Kiew. Der Kontakt kam über Stella Lehrberger, Ehefrau des letztjährigen Rotary-Präsidenten Gerhard Lehrberger zustande. Der Club in der Ukraine wird sich ebenso an den Kosten beteiligen.

Josef Böck, Präsident des Rotary-Hilfswerks Schrobenhausen-Aichach, bringt die Beweggründe der Rotarier auf den Punkt: Es gehe darum, „Randgruppen in der Gesellschaft zu unterstützen.“ In der Regel hat jeder aktuelle Präsident auch ein bestimmtes Projekt, „um die Gewissheit zu haben, dass das Geld da ankommt wo es hin soll, ohne Verwaltungskosten“, bestätigt Präsident Stefan Lesny.

Auf regionaler Ebene wird dieses Jahr vermutlich unter anderem das St. Afra Hospiz unterstützt. Hier hatten sich im Rahmen des Besuchs von Marianne Sägebrecht am Dienstag einige sehr positive Gespräche entwickelt.

